gab sie ihm, das Fräulein aus dem adeligen Garten. Hier ist eine Wasserserose, die er selbst gepflückt und mit salzigen Thränen genegt hat; — die Rosen der füßen Gewässer. Und hier ist eine Nessel, was sprechen ihre Blätter wohl? Was dachte er wohl, als er sie pslückte, als er sie aufshob? Hier ist ein Maiblümchen aus des Waldes Ginsamkeit, hier ist Immergrün aus dem Blumentopfe der Schenkstude, und hier der nachte schaffe Grashalm. —

Der blühende Flieder neigt seinen frischen, duftenden Büschel über das Haupt des Todten, die Schwalbe fliegt wiederum vorüber, "quivit! quivit!" — Jetzt kommen die Männer mit Nägeln und Hammer, der Deckel wird über den Todten gelegt, damit sein Haupt auf dem stummen Buche ruhe; — aufgehoben — zerstoben.

Das kleine Mädden mit den Schwefelhölzden.

Wend des Jahres. In dieser Kälte und Var beinahe dunkel, der letzte Abend des Jahres. In dieser Kälte und Finsterniß ging auf der Straße ein kleines, armes Mädden mit bloßem Kopfe und nacken Füßen. Als sie das Haus verließ, hatte sie freilich Pantosseln angehabt; aber was half das? Es waren sehr große Pantosseln, die ihre Mutter disher bemutt hatte, so groß waren sie. Die Kleine aber verlor dieselben, als sie über die Straße weg huschte, weil zwei Wagen schrecklich schnell vorüber rollten. Der eine Pantossel war nicht wieder zu sinden, den andern hatte ein Junge erwischt und lief damit fort. Da ging nun das kleine Mädchen mit nacken Füßen, die roth und blau vor Kälte waren. In einer rothen Schürze trug sie eine Menge Schweselhölzchen und ein Bund davon in der Hand. Niemand hatte ihr den ganzen langen Tag etwas abgekauft, Niemand ihr einen Pfennig geschenkt.

Bitternd bor Ralte und hunger schlich fie einher, ein Bilo bes

Jammers, Die arme Rleine!

Die Schneeflocken bedeckten ihr langes blondes Haar, welches in schönen Locken um den Hals fiel; aber daran bachte sie nun freilich nicht. Aus allen Fenstern glänzten die Lichter, und es roch herrlich nach Gänsesbraten: es war ja Sylvesterabend. Ja daran dachte sie!